Rheuma : die Krankheit der Bauern

Autor(en): **Fauser, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **10 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten Mineralmangel durch eine Analyse auch beweisen lassen, sonst wirft man das Geld zum Fenster hinaus und erzielt trotzdem keinen besseren Erfolg als vorher. *Im allgemeinen bleibt bei der biologischen Bewirtschaftung das Mineralgleichgewicht von selbst erhalten,* sofern nur eben ausreichende Mengen humustragender Dungstoffe zur Verfügung stehen.

Wir haben gesehen, daß die theoretischen Voraussetzungen für den biologischen Landbau, die biologischen Erkenntnisse über das Nähr- und Wirkstoffbedürfnis der Pflanze und die Wissenschaft von der Kompostbereitung rüstig im Fortschreiten sind. Was wir darüber wissen, genügt schon, um einen systematischen, zielsicher gelenkten Aufbau biologischer Betriebe vorzunehmen. Die Hauptarbeit für die Zukunft ist jetzt die, die Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und sie demjenigen Bauern zu lehren, der in allem Ernst ein biologischer Landbauer werden will. Was im einzelnen Betrieb nötig ist, das muß sich ergeben in der gemeinsamen Arbeit von Bauer und Wissenschafter. Dozent Dr. med. H. P. Rusch

Rheuma,

DIE KRANKHEIT DER BAUERN

I.

Selbstverständlich nicht nur der Bauern allein, sondern auch diejenige anderer Leute, aber auch nicht nur Rheuma allein, sondern auch noch Gicht oder Pseudogicht oder Arthritis usw.

Auch andere Berufe, nicht nur derjenige des Bauern, aber interessanterweise doch solche, die mit ihm im Zusammenhang stehen, sind für Rheuma und Gicht besonders anfällig. Wir unterscheiden, d. h. wir reden von einer Käsergicht, Küfergicht, Metzgergicht und Bäckergicht. Es braucht nicht immer Gicht zu sein. Es genügt ja auch Rheuma in allen seinen Formen und Stadien.

Entgegen der offiziellen Meinung haben *wir* von der Naturheilbewegung — Naturheilkunde und Naturheillehre — aus die ketzerische Ueberzeugung, daß die genannten Krankheiten Stoffwech-

selstörungen sind und erst in zweiter Linie etwas mit Bazillen, Bakterien und Viren zu tun haben. Wenn diese Mikroben eine Rolle spielen, dann sicher erst eine zweitrangige. Wenn sie üppig ihr Unwesen treiben, dann sollen wir daran denken, daß ein Bazillus oder Virus erst gut gedeihen und seine Schrecken verbreiten kann, wenn er ein gutes Mistbeet für sein Wachstum findet.

Und das ist nun leider bei der «zivilisierten» Menschheit sehr oft, sogar fast immer der Fall. Unser Blut, unsere Lymphe sind nicht mehr in Ordnung. Die vielen Ernährungs-, Trink- und Lebensführungsfehler, die wir seit Jahrzehnten täglich — man kann ohne Uebertreibung stündlich sagen — machen, haben unser Blut, unsere Gewebe, unsere Organe, insgesamt einfach unseren Körper widerstandslos gegen allerhand Krankheiten, Witterungsunbilden, Epidemien usw. gemacht. Beweis:

Wir sind allzumal und allesamt krank. Die einen «haben es» auf dem Magen, auf den Nieren, auf der Leber, sogar «im Kopf»; die andern in den Gliedern, Rheuma, Reißen, Gicht, Ischias, Rückenschmerzen, Blasenleiden, Prostata, Zirkulationsstörungen, Krampfadern, haben sogar schon das drittemal «gezahnt» usw.

Immer sind unsere Spitäler zu klein, trotz besser ausgebildeten Aerzten — immer größere Defizite der Krankenkassen — immer größere Bundesbeiträge für sanitäre Hilfe — und immer mehr kranke Menschen sind das Resultat der vielgerühmten Zivilisation. Wir erleben eine rapide Zunahme des Krebses, der Rheumaerkrankungen, der Herzkrankheiten, der Zirkulationsstörungen, der Nervenkrankheiten, des Irrsinns usw. Man könnte mit aufsehenerregenden Zahlen aufrücken. So schlimm sind diese Tatsachen, daß der Großteil der Menschen sie kaum glauben würde.

*

Auf die eine große Krankheit der Bauern, auf *Rheuma* bezogen, möchten wir wissen, woher sie kommt, wie ihr vorgebeugt und gar wie sie geheilt werden kann. Das ist eine schwierige Aufgabe; denn es ist gar nicht so leicht, dem Bauern die Sache schlüssig zu erklären.

Unsere Eidgenössische Ernährungskommission und die maßgebenden Behörden erklärten uns in Hunderttausenden von Auf-

klärungsschriften, Merkblättern, Flugzetteln und durch die Rationierungsmarken, daß weniger Zucker, weniger Eiweiß, weniger Salz, weniger Fett, weniger Käse usw. *für unsere Gesundheit zuträglicher sei* als die Quantitäten, die wir bisher zu uns zu nehmen gewohnt waren, daß wir viel mehr dunkles Brot, viel mehr Gemüse, viel mehr Obst essen sollten, als wie wir dies bisher getan haben.

Dabei wird das Herz entlastet, die Zirkulation verbessert, die Gewebe gesäubert, das Blut entschlackt, den Organen ihre Arbeit erleichtert. Entzündungen, Krampfadern, Geschwüre, Zipperlein, Rheuma, Gicht, Ischias usw. bessern spontan und verschwinden bei Ausdauer in der angedeuteten Ernährungs- und Lebensweise.

Aber unsere Bauernsame macht in den meisten Fällen das Gegenteil von dem, was unsere Ernährungswissenschafter herausgefunden haben, was unsere neuzeitlich eingestellten Aerzte empfehlen, was während der Kriegszeit bei uns und in andern Ländern als gesundheitlich dringend notwendig erachtet wurde.

Ich höre wohl die Ausreden und kenne alle vorzubringenden wirtschaftlich und anderswie begründeten Einwendungen. Ein Großteil davon hält allerdings einer unvoreingenommenen Prüfung nicht stand. Wer redet denn hier vom Vegetarismus, wer von Askese und von Schmalhans? Niemand. Es handelt sich nicht darum, *keinen* Käse, *keine* Butter, *kein* Fleisch usw. mehr zu essen. Es geht nur um eine dringend notwendige Einschränkung. *Dafür aber essen wir mehr* Gemüse, *mehr* Obst, *mehr* Voll- oder Vollkornbrot usw. und trinken mehr Süßmost usw. Das allein ist aber eben noch nicht alles. Das schwierigste, aber auch allerwichtigste kommt noch. Und eigenartigerweise will gerade der Bauer dies nicht so recht begreifen.

Der Hauptsatz, der bei uns schon seit Anbeginn und Bestehen der Naturheilbewegung, der Naturheillehre an der Spitze steht, heißt: «*Die Gesundheit der Menschen (und der Tiere) beginnt beim Boden.*» Sind unsere Kulturböden noch gesund? Hier sind wir entgegen der Meinung der Agrikulturchemiker, entgegen der Meinung der Düngerindustrie der Ansicht, daß unsere Böden weitestgehend krank sind, nicht mehr vollwertig, nicht mehr ursprünglich. Welcher Bauer mag sich erinnern, daß er vor 50 Jahren so viel düngen, so viel und vielerlei spritzen und so viel Schädlings-

bekämpfung betreiben mußte, wie man das heute tun muß. Gab es früher nicht auch Ernten, sogar gute Ernten? Brachte der Boden nicht hervor, wessen das Herz begehrte? Waren die Aepfel, Kirschen, Beeren schlechter als heute?

Wenn der Bauer heute im Herbst eine Ernte haben will, dann muß er zum Beispiel seine Bäume mindestens sechs- bis achtmal bespritzen. Wenn der Gärtner aus seinem Boden etwas ziehen will, dann muß er heute spritzen, bestäuben, Pillen und Pulver aller Art verwenden. Er muß fast ein Drogist sein. Den Bauern werden Dutzende von Spritzmitteln angeboten.

Welches sind die Ursachen dieser verhängnisvollen Entwicklung? Die Böden sind durch vielfach falsche, nicht naturgemäße Bearbeitung und Bebauungsweise mit der Zeit krank geworden. *Kranke Böden aber können keine gesunden Produkte erzeugen.* Die Pflanzen werden krank, widerstandslos gegen die Witterung, gegen Schädlingsbefall usw. Immer neue Schädlinge treten auf. Bauer und Gärtner müssen sich mit Händen und Füßen wehren, damit sie eine Ernte bekommen. Sie müssen spritzen, spritzen...

Tiere, die sich mit kranken oder widerstandslosen, innerlich geschwächten Pflanzen ernähren, bleiben nicht gesund. Kranke Pflanzen, biologisch minderwertiges Futter bildet die Nahrung kranker, für alle möglichen und immer neue Krankheiten anfällige, geschwächte Tiere. Kranke Tiere liefern aber kein gesundes Fleisch, keine gesunde Milch, keinen gesunden und guten Käse. Der Tierarzt hat alle Hände voll zu tun, um die kranken Tiere zu retten, er muß schmieren, salben, spritzen, impfen, um Seuchen zu bekämpfen.

Fleisch von widerstandsgeschwächten oder gar angekränkelten Tieren, Milch und Milchprodukte solcher Tiere aller Art und widerstandsloses, biologisch mindergutes Gemüse, Obst und andere Produkte liefern keine Bausteine für gesunde Menschen, einen kräftigen, widerstandsfähigen, leistungsfähigen Nachwuchs. Der Mensch wird krank, ganz besonders dann, wenn die ohnehin nicht mehr vollwertigen Produkte der Urproduktion in den verschiedenen Fabriken und mit den verschiedensten Fabrikationsmethoden noch gefärbt, geschönt, gebleicht, denaturiert, mit einem Wort «veredelt» werden.

Der Menschenarzt muß dann schmieren, salben, spritzen, impfen, operieren, bestrahlen, spritzen, bestrahlen, spritzen ... So schließt sich der Teufelskreis. Das Elend geht von neuem an und wird immer größer. Und diese *Tatsachen* sollten nicht zu denken geben!

Ernste, denkende Menschen sahen diese Entwicklung kommen. Sie sagten sie seit mehr als hundert Jahren voraus — mit dem Ergebnis, daß sie einerseits von der großen Masse, die nur genießen und gut leben will, und andererseits von geschäftstüchtigen Fabrikanten belächelt, bespöttelt und befehdet wurden.

Ging es nicht schon Christus gleich?

Wir kümmern uns nicht um die Spötteleien und um das Verlachtwerden. Unser Ziel ist es, die Menschen gesund zu machen und gesund zu erhalten.

Nun wären wir wieder bei der Krankheit angelangt und wollen — in unserem Fall dem Rheuma — ihren Ursachen nachspüren, Mittel und Wege zur Vorbeugung und zur möglichen Heilung aufzeigen. Davon soll ein nächstes Mal die Rede sein. C. Fauser

Fragen zum biologischen Landbau

und was darauf zu antworten ist

Frage: Muß Kompost vor Kälte von 20—30° unter Null geschützt werden?

Antwort: Kälte schadet der spezifischen lebendigen Substanz nicht. Sie kann sogar noch viel tiefer, bis zum sogenannten absoluten Nullpunkt, abgekühlt werden, ohne sich zu verändern. Dagegen finden dann, wenn Kompost gefroren ist, keine Umsetzungen von lebender Substanz mehr statt, weil die daran arbeitenden Kleinlebewesen ihre Lebenstätigkeit um den Nullpunkt herum einstellen. Es schadet also nichts, wenn Kompost gefriert, aber er reift dann nicht, er fault dann auch nicht. Will man dagegen kompo-